FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier und Christoph Theodosius Walther.

Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius

Tarangambadi, 03.07.1736-29.12.1736

Oktober 1736

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171471

Visual Library

d. 27 Sept. bey Orchuwamangalam kamen einige Curabaner ohnfehl drey Tage aus dem Walde bey ihrer Arbeit an. Man trieb ihnen durchs Gewehr zu, den Lichter, das ihnen Gott allhier ausgestreuet, ihre Augen zu öffnen, und sich von denselben erleuchten zu lassen. Sie antworteten: es ist allerdings was er sagte. Nach geneumen Abschied aber sagten sie gegen unsern zurück gebliebenen Knaben heraus, was sie auf dem Herzen hatten, nemlich sie hätten einstender Bundesgenoß, von demselben könnten sie solches nicht lassen sagen: und wenn ja außer der Christlichen Religion keine Seligkeit wäre, so wollten sie lieber mit ihrem guten Gott gehen.

d. 3 8br. kam die Gelegenheit von dem aus Tranquebar, wurde jährl. ihre unsere Kirchen Gebäude, nebst d. übrigen Wohlthaten so aus Deutschland über Engelland gesandt werden glücklich. Wesßhalb alle hier an der dieser Gelegenheit communicirten wir einander gegenseitige Briefe aus d. an uns geschriebenen Briefe. Es nimmt aus Tranquebar vom 7 Oct. 1733. folgendes: „Wir haben die Gelegenheit nicht versäumen wollen, Ew. Wohlehrw. so viel an uns ist, aufzumuntern, das ihnen aber Gottes Wort das Herz weiter mit Eifer, Treue und Redlichkeit zu treiben, in Glauben anzuhängen, auch d. Seelen Heil und Wohlfahrt seiner Heerde, als gewiß nimmermehr unter uns Barbaren, so etwas gewesen

„immer in Elendigkeit und Hungersnoth sich vor dem
„Tode: Jetzt auch Rabbiniger abhalten wolte, einen
„solchen Schaden, Herrschaft seine anvertraute Schuld zu
„bald erlassen, und einen andern Patronen ausfindig, den
„er so hinwieder vertreten. In einem andern aus Hu-
gallsand von 29 dem 1736ta „Wir haben uns hierüber
„Ew. inniglich erfreuet, so wohl über den gesegneten
„Wachstum Ew. geehrtesten Herrn, als auch über den
„zu erwarten Zuwachs der Gemeinde an ihrem Ew. Wir
„werden daher gehorsamst bitten, der Herr mit ihnen sey,
„und Lob und Preiß demselben für seine Barmherzigkeit
„Gnade. Der Herr der Hinzugethan hat, zu ihm Gemein,
„sey, die so prächtig wurde, durch einen reichen Gutter
„und Vorsorger dieses mal hinzugethan zu den Liebhaber
„Berg, der Jahrl. aus Deutschl. u. Hugalland ihnen geh,
„gut gegen und zu werden, welches zu dieser Zeiten,
„so viele ausgarch, durch die Emigration der Lieben
„Salzburger, wie auch durch ihr Berg verwente hat werden,
„bezeuten als ein Werk der Barmherzigkeit göttlich Providenz
„anzusehen, und daraus abzunehmen sich. Der Herr lohne
„dero Arbeit und Werk ihm wohlgefällig. In einem
dortigen beschriebenen Briefe des Werks hieher unterm 21 Jan.
1738 sein Herz gegen uns folgendes mahl zu gedenk:
„der Name des Herrn sey ewig gelobet, vermählich und in
„ewigkeit für Ew. und Ihres Stuhls und Werks bisherige
„gnädige Erhaltung erlebet und genossen. Es ist ja gewiß
„gar ein Gesetz, und wird auch dafür von allen
„die treue Herzen, erkennt und geachtet, daß die Güte und
„Erbarmung des himlischen Vaters die sämtlichen H. Kirchen-

„Marien, seit 10 Jahren hintereinander alle Erbauung und
„die meisten davon auch stets bey ziemlich guter Gesundt-
„heit erhalten, daß ihre Seelen und Werck ungehindert
„ungestört und auch nicht angefochten, hierauf bey
„ihrer Arbeit auch, daß sie den Fluch nicht ange-
„rohet, das Land des Friedens und die Gerechtig-
„keit unter ihnen zu verlieren oder zu brechen, Drittens
„mehr sie in ungeheuchelter Gemeinschaft des Sinns,
„der Liebe, der Sanftmuth und Demuth und der Herzens-
„gleichheit mit einander Erbauen, Ermahnen und arbeiten
„lassen. Es kommt nun vor dißmal darauf an, daß
„wir der neuen Worte Paulj 1 Cor. 3, 9. Wir
„sind Gottes Gehülfen oder Mitterbeiter. Ich meyne,
„daß sey gewiß einer von den Kräften der H. Schrift,
„zu erklären die Außnehmende Würde, Nützlichkeit,
„Heiligkeit und Seligkeit des Ehrenamts nachdem
„Geschrieben wird, welch ist ohne Zweifel die Person
„der Zubereitung, die bey einem rechten Gehülfen
„Christi Jesu erfordert wird in specie, seine Ab-
„sonderung zum Werck des HERRN (ἀφορισμὸς εἰς
„εὐαγγέλιον Rom. 1, 1) sein Wahrhaftiger Ver-
„gang in seiner Gemeinschaft, sein fester Umgang
„und Vereinigung mit ihm selbst; seine innige Be-
„gierde nur allein der Seelen Wille zu thun, Ebr: 10,
„34.) nebst der übrigen Gottes Gaben, so zu einem gutten
„Mitterbeiter Gottes erforderet werden, zuerst mit
„wenigen begriffen. Wer kan das ihm aus Gna-
„den anvertraute Amt, Arbeiter, Knecht Gottes
„des Herrn und Christi (1 Tim: III, 1) als Heilig und
„Herrlich

/MZE21:6

„herrlich genug hält? Ja was hier demüth, armuth
„des Christus, verzag an eigner Kraft (2 Cor 11, 10 Phi.
„3, 3) hierzu tüchtig? Verleugnung der Lust der Welt,
„und womit sich die Welt als Welt beschäftiget,
„(2 Tim: 11, 4 vers 5 bis πρὸς με λεγων) heiliger Ernst,
„Nüchternheit, Lauterkeit, Ernst, treue, Sanftmuth und mor-
„tification zu was vor Lager Feindseligkeit, Spott, Lästerung,
„Schande u: Plagen verbindet mich als Mitarbeiter, als
„selbst einen jeden, wo es anvertraut ist?
„Wir gar leicht geschieht es, daß man in diesen und
„jenen fortwährenden Fällen seine eigene Kraft und Tüch-
„tigkeit nicht wenig zutraut, und also nicht conjunctive
„sondern disjunctive mit Gottes arbeitet, wogegen
„daß man eher ein Selbst-Arbeiter als Mit-Ar-
„beiter Gottes ist. Ach Herr! so du mit mir, die
„neue allergeringste Mitarbeiter und Gerichtsherr
„wirst ꝛc.

Ein anderer mit unterrichteter Lehrer hier des Herrn
Sorgenden Schreiben in Rutzbach, schreibt vom 19 Oct:
1735 also: Ich preise dem billig die Gottes Güte
„mit Ihnen und allen denen, die die Ausbreitung
„seines Reiches wünschen, daß derselbe das unter
„seiner Gnade, Leitung angefangene Missions-Werk
„nicht nur beschützet erhalten, sondern auch Gnade ge-
„geben, daß mit seinem Segen nun schon eine
„ziemliche Anzahl Arme, die von ihm, den wahren
„lebendigen Gott vorhero nichts gewußt, und von Neu-
„Haye bald in S. Asto ist, entbrennt gewesen, die
„große zu ihm Bekenntniß gebracht, und wir nicht

zu gerichten, ehe mehr Seelen verdirbt, und aus
ihrem Verderben heraus gerissen werden; damit aber
auch das Evangelium von Christo sich auch an ihnen Ge-
ter immer mehr ausbreite. Und wie 20 Ebr. 1735.
ist wieder wohl bey dem Ausgang unseres Herzens,
des Bleibens, daß wir allzeit wieder sind, die
auch den schmalen Weg zum Leben wandeln. Wenn
nun sich also Gottes, wie meine wahrhaftig Brüder
selbst schreiben, nach mir machen, noch ich Ruhe finden kann,
sowohl zu Hause sey, und Gott vielmehr auch die Hütte
zerreiße und wandle, wenn ihrer auch noch wenige von
Herrnhut verlaßt werden und zum Leben eingehen.

Eodem 7. 8 Oct. Ging der Land Prediger Aaron
mit dem Catechet Diego auch die Heiden Dörfer
an der, Strand herum unserer Insel. Es sind selbige
Dörfer vom Anfang der Mission von Schwarz
sich einhaltig versucht worden: aber es scheint wegen
der unbarmherzigen Schulheit und Härtigkeit dieser Ge-
schlechte, daß Element das Meer ist, wie die wilde
Nation in America die Wälder, alle Mühe vor-
gebens zu seyn, daß man zuweilen mit Ihnen recht
gantz Jahr umgehen muß. Nach einig Jahren aber
bringt das Wort an unter ihnen und kleine Frucht zu
gehaben, dadurch wir nebst unsern Catechet auch
unter permuntert werden, mit die Arbeit an diesen
Ende anzuhalten. Der Land Prediger Aaron
dieses mal, daß sich bey unterschiedlichen ein gutter Ver-
gleich zeigte. Am folgenden Tag, als den 45 Oct. gedacht
er dem Parrecher, Gerichtet in Voredias, unter wel-

IMZE21:6

ehy die meisten noch Heyden sind. Er versicherte, daß
einige derselben nicht mehr, etwas von Christi Gottheit wüßten.

d. 7ten Oct. besuchte ich Catechet im Land, der neuen
neu Gegebener Christ. Historie in Umgang mit ich
Gemüth Trost zu geben kam, wer ich Buch auch den
Romaten Christ einer unserer Catechet in Madewa-
patnam zu erfah; als denn er mit Anzeigung der
Blätter das gedachten Buch Christ, wie er nun Ge-
meinen Name auch die gemeinen Vorwürfe, daß wir
ja das Buch des Evangelio, die Heyden, die Verehrung
der Mutter Gottes nicht hätten, und unser Priester
in der Ehe Ehelos; Von allen diesen ding aus der
Historie gesprochen, als auch aus dem daher angen-
zogen Schrifft, Stellen Unterricht erhalten, so daß
derselbe sich damit zugleich gewesen. Ein Rom:
Weib hatte ihn gebeten, er wachte doch ich Sorgen
über sie gemeldet, ihr Kind stäte ihr so wohl.
Er hat ihr gezeigt, wie solches ein Mißbrauch
des Namens Gottes, und wer zu ihm mit Gerechtigkeit
zu sprechen Glaubens Artikel sey. Einen Heyden hat
er ich Christ an die Malabaren gegeben. Als er ihn ge-
Erzen, hat er gesagt: der Christ ist aber, als wäre
er an mich insbesonder gerichtet.

Gespräch aus der Christ. Historie.

d. 9 Oct. besahe ich Heyden aus der Stadt Tiru-
vadhur, welcher eine Meile von hier Süd, West,
wärts liegt, die Missions Schule, und begehrte
mit einen Ton uns zu reden. Auf Befrage, was
die Sache sey, deren er mit uns reden wolte?

Besuch eines fremden Heyden.

antwortete er mit dem gewöhnlichen Gleichnuß Complement, wenn man solcher Leute ihr Gottlich schaffen, die Erg Gott in Spaden stehen, so verschwindt aller Sünd und Schuld, wie der Nebel vor der Sonnen. Man antwortete ihm: durch unser anschauen wurde keinem Mensch geholfen, wohl aber durch die Gnadenvolle Lehre, so wir vortrug, wenn derselbe in Glauben angenommen würde. Derselbe erster Articul sey, daß Gott der Allerhöchste und allein wahrer Gott sey, und daß er Mensch verbunden, denselben im Geist und in der Wahrheit zu dienen, und all unser Hoffnung ihm allein zu suchen. Hierauf vergaß aber dieses Gebüchlein, zu welcher sie vor ihrer Lamb, Priester geweihet wurde. Nun so also Gott sein Herz ausstatet, zum Grunde Gutes wolte, so müsse er durch ein, erstlich die Erkentnuß und Untersuchung Gottes abzuzeichen, dessen weiter nachzuhenden, und nahmen damit sein Abschied.

Neuer Chur. Pater.

24. Oct. Weil der bisherige Chur. Pater (a) wegen langwierigen Augenschwerhet nicht in Stande war sein Amt wollig zu verrichten, so kam heute ein anderer an, von dem Bischof zu St. Tomé (b) ausgeschickt, ihm zu helfen, und nach ihm sein Nachfolger zu werden.

(a) Dieser seiner Bestellung Ist der Bischof zu Ihrem Unterhalt allhier ein Spital auf hinzu und siehe Cont. XXXVI. p. 1218. Allein nach Verfließung eines Jahres wurd es wieder ausgezehlt, und der

Bischof

(MZE21:6

Bischoffs mußte ich nach St. Tomé zurück reisen. Es ist also sehr ein Fehler, unseren Capitalia auf Gutachten aus zu thun.

b) Die Diocesis des Bischoffs von St. Thomé (oder Mailapur) welches vom König in Portugall gähret mit 1000 rd besoldet wird, ist die Küste von Coromandel und Bengalen; hierzu verweist er auch die Seelen des vormaligen Bischoffs zu Malacca.

a) 18 Oct: Heute ging einer von uns mit dem Catechisten nach Sandrapadi. Man besuchte erst einen kranken Mann, der zwar sein Leibes nach noch hoch alter, aber im Verstand noch ein Kind ist. Doch hat Gott auf seinem Lang bejahrten Lager ein Funcklein in seinem Verstande, und ist er begierig nach Christo seinem Erlöser, und ein Verlangen nach einem heiligen Tode bei ihm angefangen zu werden, ihn zu erstreben, weil ihm ist anhero erklärt, wie der H. Jesus seine Glaubige in Tod führe, wider die Anklage des Gewissens, wider die Schrecken des Todes, und wider das Urtheil des Verdammnis. Darum soll er sich je mehr und mehr mit solchen Versicherungen Gegland bekandt machen. Sein Sohn erzählete den 10 Oct. seiner Frau hier mit Begehrung eines Lehrers zu Ihm, der Weib einer Christen und Heyden war,

gefallen wird. Endlich wurde in Gegenwart der Heyden
die mit denen Christen, ihre Schuld vorgehalten,
und in Ermahnung die unsere zur Liebe und Sanft-
muthigkeit vermahnet, auch der Bitte des Vaters um
Verzeihung einige der anwesenden zwey Heyden zu friedlich
ein Streit aber hat im Effect hervor, und sagte:
Er hat mehr Priester auch heute, und sah, ob der
Sache so in der Stille beygelegt werden solle. Man
antwortete: das können wir nicht geschehen lassen.
Aber da unser Schwegelter selbst öfters in Blu-
tig Hand und Streit über einander gerathen seyn, was
Er dann von den Priestern derselben für ein Zeugl,
samer Friedens-Mittel erwartet werden?
Drittens wurde man mit ihnen gewisse Kostenlos oder Rich-
ter desselben Dorfes ein Wort, zum Trost eines Ca-
techumenen, den Sie auch Inspektor des Dorfes
Vorsteher, der Obrigkeit des Orts ist, seinen Vater genommen
haben, um ihn dadurch zu nöthigen, aus der Dorffe
wegzuziehen, damit nicht mehrere Heyden Exempel
folgen und Noth werden möchte. Ob nun gleich dieses
eine harte Versuchung, für einen gleich Catechu-
menen ist, so ist er dadurch in dieser Prüfung
schon Jahre und Tag beständig geblieben. Er geben einige
gute Versicherung, deren man ihm gleichsam erwarten
muß.

Allemahl aus Nagapatnam.

d. 23 Dec. wurde von einem Heyden in Naga-
patnam fremdgleicher Religion 10 Fanoos oder 20 rd.

Zum

M 2 E 21 : 6

zum Beyspiel unserer Kirchweih Anstalten gesandt, mit dem begegnenden Wunsch, daß Gott die allmächtige daß Werk begleiten und segnen wolle, damit auch die Meinigen: Es wird zwar Herrn und Knecht werden, in die Erfüllung gehen müsse.

Geistreich und ernstlich.

Eodem a. d. 20 Obr. wurde zu Moriar an zwey öffentlichen Orten ich Herzog die Leute zu Gott und der Pflicht an S. E. erzogen. An dem ersten Ort fand sich ein Hospitiar ein, der wollte mich zugleich daß die Pfeife seiner wartete. Und aber ich mich Lügen hatte, daß ich ohngeachtet der wirbel, daß nur ein Allerhöchstes Wesen sey, der durch daß selbe mich regieren, noch ihm dienen, als einen Gott, d. andere Pflicht nachkommen. Es wollte er doch solches also nicht gelten. Hierauf, weil der Allerhöchste selbst die Obrigkeiten zu seinen Statthaltern auch die Welt verordnet habe, und die Verehrung, so ihm geschehe, als ihm selbst geschehen annehme. Man zeigte ihm aber dagegen, wie unvernünftig es sey zu glauben, daß Gott seiner ewigen Macht und Gottheit selbst nunmehrig Herrschaft selbst mit getheilet habe, aus dem Grunde genug, sein erhellete, daß er nicht nur ohnmächtiger Menschen wie wir, d. auch grosser Sünder gewesen. Hierauf aber er: es ist doch aber nicht mehr, wenn wir in Gegenheit und andern Angelegenheiten die Götter anrufen, so einstehet und ja, was wir von ihm gebeten? Antwort: Was ihr bittet, sind leibliche Gaben, und dinge die zu diesem Leiblichen Leben gehören: deßwegen gibt Gott der

Herr gnädig ohne unser Gebeth alle Lüsche Menschen
denn sonst würde die Welt nicht bestehen. Aber der gü-
tige Gottes und das einige Leben gibt Gott allen denen
die seiner Barmherzigkeit Platz geben, und sich zu ihm
bekehren. Zu dem ende hat er uns einen Mittler und
Heyland verordnet, der Heiland S. Matth: Wer an ihn
glaubet, der wird selig. Das Herz fängt anfahen ihm
zu ernst werden, darum kam er mit mehr, Ring die
geistlichen, und sprach: Wo ist jetzo der Herr? Matthæus:
er ist auch nahe vor unserm Herzen, und bey dem
selben an, daß ihr ihm anhangt, und ihm mit
auch ergebenen Wahrheit gehorsam werden sollet. Ihr
werdet ohne Zweifel solches der auch gehorsam werden.
Dieses war der Inhalt des Gespräches.

Es ist unter Menschen bekanntlich, daß die Heyden
daß Gott selbst 12 unterschiedene Religionen auch Heyden
angenommen habe. Man zeigte ihnen aber aus Historie,
daß er in Abtheilung der Menschen Geschlecht
gemacht, ihnen nicht 12, sondern eine Weg zum Leben vor-
gelegt habe: und daß bey dem vorfall der Menschen von Gott, sie selbst, ein jedes Volk
nach seiner Lustsuch einen Gottesdienst erfunden, Gott
ihre Malabarische Religion sey aber nur eine Hauptsache
ein gleicher Mensch könte keine der andern Religionen be-
gehren: die Sachen der äusserlichen Gottesdienst, die Feste
die Geschichte unter ihrer Gottern Alles sey nach den ver-
schiedenen Gebrauch des Landes eingerichtet. Das sey ihnen
genugsam genug, daß ihr Weg falsch sey, und mit Ver-
derben hinführe. Man bezeugte ihre grosse Verlegen-
heit

rung und Blindheit, in welcher sie ihre Leib, Seel,
Kleider, Haab und Gut solchen unwürdig Gott wider
und anvertrauen, die es wieder an sie, nach andere
Mensch verdienet hätten, ꝛc. Trotz ihrer Schandthat
und alberen Streiche wohl erspüren, ohne sie von
ihren gestrengen, und von der hoch verbiemat erwech-
ten rechten Degen: Ich bin ihnen göttlich Pfeil,
Pferd gewesen, was ich Ihnen auch hoch erhabet,
und von Mensch nicht verhalten werde; Wie auch
verdient ihre Strafe: Meine Kinder hält zu
ihnen zu halten, daß sie nicht auch in Hasser
sich in Sünde herum wälzen, und ohne Unterscheid
des Geschlechts unbreimente spielen. Meiner ärgert
sich daran. Wann es aber geschehe, ich Brüder Kind,
Kuster solch kindisch Werk ihrer Schand nicht und
Klopf mit zutreiben anhinge: Würde nicht zukommen
sagen, er sey narrisch geworden, man sollte ihn in
Gefängnis nehmen, und einem andern sein Amt übergeben
Oder wann ein böser Bub einer Kind schändete,
und keine Gerechtigkeit sagte, ihr sollet es für ein
Spiel, Werk annehmen: Trauerdet ihr es als eine
hinlängliche Genugthuung annehmen? Ein anderer,
der vielleicht in der Christen Lehre gerne was zu
tadeln gelernet hätte, kam hier in die quer und
sagte: Ihr habt ja auch Historien bey uns, von
einem Griechischen Gott, daß er nemlich seine Kind
in die Hände gewatzet, und von denselben schmeichler

Weise hingerichtet seye; und darüber stellet ihr
zähren eine grosse Klage an. Ihr Mann hatte
in Gemüth, sie in die Königl. Reiche allhier über
Salleüitäten, da die Erziehung und Bezeigung
Geist und Leibes und Profession vorgestellet weiter.
Weil man aber die angezeigte Materie auf gewe
Weise in die Gemüther eindrücken wolte, so sagte
man: es soll auch hierauf hierauf Antwort ge-
geben werden. Ihro erkläret auch recht, was ihr nun
zu thun gesonnen seyd: Ob ihr wol gewillet an sol-
cher Heillosen Abgöttery halten, oder auf vor-
selbigen zu dem wahren Gott, der unser allerhöchster
und Vater ist, bekehren wollet. Die Fehlerheit unser
Religion erhellet in Wahrheit auch daraus, daß
ihr in derselben auch so heraus und meine Saltiger
Weiser Vergebung der Sünden erlangen könnte. Ihr be-
det auch in der Ser, und ihm nimmt ein Ere-
mentes geg eine Vergeltung vor Sünd auf sich.
In diesem 18br. Monath geht ihr nach Majabaram
und wegehet auch daselbst in Cavery-Strohm liegt
einer Sterbens Kaud, so gehendet er, ihm Bramanen
eine Hüll, mit Begreifung ihres Schwanzes und an-
dern Ceremonien. Der so Eiffrer Handel ist Tag auch die
Vergebung der Sünden, welches doch die allerärgste Sa-
che ist, da nur es mit Gott zu thun hat. Ihr unter
ihm Sagte Gewerb: Wann ihr Vergebung der Sünden
haben wollt, so gehet ihr ja auch hin zu einem Prie-
ster, und saget ihm selbig das, warumb ihr auf verfal-
let

ihnen Gabel; derselbe ertheilt auch ad Deum die Vergebung
(c) Antwort; Er hat auch hierzu recht Macht. Nun
vergeben und behalten ist allein bey Gott, ob ihm
Gebotte dieser Sünde übertrag werde. Allein so Priester
sind nur Gottes Haus-Halter, bey welch unter Gall
und Unterwisst auch, wie wir der Sünder Lossprechung
mit Gott versöhnet werden können. Finden sie uns
wohl bereitet, so trösten sie uns mit ihrer gütlichen Verge-
bung von Vergebung der Sünden; finden sie uns aber
unbereitet, so bereiten sie uns, und treiben uns zu
Christo. Hierbey kan ich auch nun auch eine geringe
Frage antworten, und bewisen, wer derjenige sey,
dessen Leib und Blut, wie mit einer jährlichen Gedächt-
nis begeng. Es ist derselbe der Welt Heyland J. C.
der solcher gestalt sein Leben zur Versöhnung für der
Welt Sünder dahin gegeben, und uns durch Vergeb-
ung der Sünden erworben. Er ist aber am 35 Tage
nicht auferstanden von den Todten, zum Zeugniß dessen
er wahrhaftig derjenige sey, für den er sich aus
gegeben. Dieser ist derselbe, der unser aller Sünden
auf sich und hinweg nehmen kan. Und demselben zu reden
wir auch, daß ihr auch von den falschen Mittlern zu Ab-
sein trachten, von Gott selbst verordneten Mittler erwählen
sollet, damit ihr durch den Glauben an ihn Vergebung
der Sünden und das ewige Leben erlangen mögt.

(c) Die sag: Nÿ da pâwam Scholla kirem, So
man die Begangnen Missethat sagt, wird sie
abgethan. Conf lettres c dif. T. IX p. 54. oder Mollins Stell, Cote V ff. p. 90.